

...eilige ...
...auf dem Felde der Ehre
...gefallen
...d. Schroer
...aus Sport
...am Mittwoch, dem
...morgens 1/2 v. 8 Uhr
...Georgiustische, wogu
...laden wird.
...eher
...eherinnen
...gefuht.
...brüder Rensing.
...eher
...eher
...pulerinnen
...Baumwolle u. Reinen
...ende Beschäftigung
...Johann Schneider,
...Industriestraße.
...Junge
...15 Jahren, der etwas
...versteht, wird auf
...erfragen bei
...E. Sams, Rhede.
...dchen
...ft und Haushalt er
...acht paffen den W
...is (ober Vertrauen
...Bauillon kann selbst
...reden. Eintritt 1. Juli
...u. u. Riff. N. 3. 100
...schäftsfelle.
...Mädchen
...Tage geucht.
...Wilmshof. 27.
...in des 33. Jahr
...teilt
...atstunden.
...in der Geschäftsfelle
...nge Schweine
...en.
...ansen, Suderwold.
...eldschrant,
...he Dezimal
...wage
...geucht.
...Franz Wöhnen.
...gut erhaltener
...dschrant
...tzen gesucht.
...in der Geschäftsfelle.
...renfahrrad
...ohne Gummibereifung
...geucht.
...unter E. W. 37 an
...fistelle d. Rtg.
...alterner
...derwagen
...geben.
...in der Geschäftsfelle
...ttas.
...Ein
...derschrant
...ufen.
...sch 126 b.
...trupp Bocholter
...walbe bittet um eine
...harmonita.
...e in der Geschäftsfelle
...ng.
...der Kartoffelausgabe
...von 2-5 Uhr am
...an der Ewaldstraße
...eigertau ein neuer,
...eher
...efbarren
...gelommen. Wieder
...die Belohnung.
...E. Sams 517b

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung
Organ der Zentrumsparlei

Amthlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth
46. Jahrgang
Dienstag, 22. Mai 1917
Nummer 118

Englands Not.

„Zwischen heute und Mitte Juni werden harte Zeiten und finstere Tage liegen, in denen einige das Evangelium der Verzweiflung predigen und andere neue Friedensreden führen werden.“ Diese Worte richtete die Schiffbauwochenausgabe des Liverpooler „Journal of Commerce“ an das englische Volk. Sie kennzeichnen die wahre Sachlage jenseits des Kanals, die durch unsere U-Boote geschaffen ist. Gewiss führen die Besizer der Monatsgebühren eine monumentale Spende. Aber ein Drib von den Wirkungen der Versenkungen, einem ungeführten Einbild in die ungeheuerlichen Verluste, welche die englische Wirtschaft erleidet, erhält man erst durch das Studium der täglichen kleinen Notizen, die in der Presse Englands und der Neutralen zu finden sind. Da hören wir beispielsweise, daß Lord Balfour im Oberhaus die Versenkung der „Molara“ beklagt, die mit 100 000 geschlachteten Ossen und andern Lebensmitteln im Mittelmeer torpediert wurde. Oder wir lesen in der „Times“ über zunehmenden Bettelangel. In London konnte man schon Anfang Mai keine Margarine mehr bekommen und auch die Butter ist außerordentlich knapp. Die Gaswerkstätten weigern sich, mehr als eine halbe Pinte Gas pro Kopf zu verbrauchen. Der Postverkehr von ganz oder teilweise aus Rohmaterial hergestellten Lebensmitteln an die Frontsoldaten wird wegen der Knappheit der Rohmaterialien verboten. In einer Eingabe an den britischen Staatssekretär Dulle heißt es von der Wirkung des deutschen U-Bootkriegs: „Die Steigerung der Preise bedeutet für die unteren Klassen eine grausame Not und eine Steigerung der Sterblichkeit.“ Unter diesen Umständen ist bereits in 10 Südländ Irland, nach amtlichen Angaben, im ersten Vierteljahr 1917 die Biffer der Sterbefälle von 181 von 1000 Personen auf 250 gestiegen. Nur in zwei Städten ist die Zahl der Geburten größer als die Zahl der Todesfälle; in den übrigen war die Zahl der Todesfälle unter Ausschluß der auf dem Schlachtfeld Gefallenen erheblich größer als die Zahl der Geburten.“

Das ist die Hungersnot. Von allen Seiten werden denn auch der englischen Admiralität die bittersten Vorwürfe gemacht, daß sie nicht genügende Vorkehrungen treffe, um dem Verhängnis zu entgehen. Die Versicherung Lord Curzon, die Schiffbauwochenausgabe Englands auf drei Millionen Tonnen pro Jahr zu steigern, wird von der englischen Schiffbauwochenausgabe „Fairplay“ verhöhnt. Sie berechnet die allenfalls mögliche Gesamtproduktion auf eine Million Tonnen. Diese Biffer scheint uns schon recht hoch gegriffen zu sein, denn im Jahre 1916 vermochte England nur gegen 680 000 Tonnen zu bauen. Aber selbst zugegeben, daß die Million erreichbar wäre, so ließe das, daß England in einem Jahre soviel zu bauen vermag, wie wir in einem Monat zerstören. An die verprochenen Munitionsmittel gegen die U-Boote glaubt man schon gar nicht mehr. Wenn man bedenkt, daß sich England vermittels seit der Torpedierung der „Blücher“, „Bogus“ und „Greif“ im September 1914 um ein solches Mittel bemüht hat, so kann man die englische Unglückseligkeit verstehen.

Eine große Anzahl englischer Zeitungen stellt den letzten Ausweg in einer Offensive der englischen Flotte, ist sich aber gleichzeitig darüber klar, daß eine solche Offensive ein denartiges Risiko bedeuten würde, daß niemand es wagt, einen Druck in diesem Sinne auf die Admiralität auszuüben.

Englands Seefupermarie existiert nicht mehr. Der Hunger ist im Innern, die für die Zeit nach dem Krieg unendlich bedeutungsvolle Verdrängung der englischen Handelsflotte geht ihren unerbittlichen Gang. „Jeb Vaterland, kampf ruhig sein.“

Die Schlachten an der Westfront.

Die Arras-Schlacht.

Von vereinzelten Patrouillenvorstößen abgesehen, herrschte am 19. Mai an der Westfront nur geringe Infanterieaktivität, auch das gegenwärtige Artilleriefeuer war im allgemeinen matt. Nur auf dem Nordflügel der Arras-Schlachtfeld verhärtete es sich am Spätnachmittag und abends von Aberville bis Neuveville zu großer Festigkeit, um in der Nacht wieder zum Störungsfeuer abzufallen. Südlich der Scarpe gingen die Engländer um 10 Uhr abends nach kurzer aber äußerst starker Feuer vorbereitung beiderseits Monchy in einer Breite von 2 bis 3 Kilometern zum Angriff vor. Der Angriff brach größtenteils schon in unserem Feuer zusammen. In einigen Stellen wurden die Engländer

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die gestrigen Angriffe der Engländer waren beiderseits der Straße Arras-Cambrai auf einer Frontbreite von 12 Kilometern eingeleitet. Wo es den feindlichen Störtrupps zwischen Scarpe und Sennebach gelang, aus ihren Gräben vorzustechen, wurden sie durch unser vernichtendes Feuer zusammengebrochen. Deftlich von Croisilles in unsere Linie eingedrungenen Feind warf ein kraftvoll geführter Gegenstoß zurück.

Am Nachmittag, abends und nachts zwischen Fontaine und Bullequart mehrfach einziehende Angriffe hatten daselbst Schicksal. Wir hielten unsere Stellungen bis auf einen zerstörten Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Während bei Passau französische Teilangriffe erfolglos blieben, gelang es weitreißenden Grenadiere bei Braye sowie bayerischen Truppen bei Cernay und westlich der Hutebise. Fe. durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellung zu verbessern und den Gewinn gegen feindliche Wiedereroberungsversuche zu halten.

In der Champagne ist gestern wieder schwer gekämpft worden. Der seit Tagen ge-

im Nahkampf und Gegenstoß unter entsetzlichen blutigen Verlusten gewesen. Auch hier ermatete nachts das Feuer. Am Morgen des 20. setzte auf der ganzen Linie beiderseits der Scarpe von Aberville bis Duceant ständiges Trommelfeuer ein, dem südlich der Scarpe ein feindlicher Angriff folgte.

Die Aisne- und Champagne-Schlacht.

Das feindliche Feuer hielt sich an der übrigen Westfront, auch an der Aisne, im allgemeinen trotz meist guter Sicht in mäßigen Grenzen.

Das Potsdamer Regiment, dessen erfolgreicher Vorstoß in der Gegend von Braye gemeldet wurde, konnte die Anzahl seiner Gefangenen beträchtlich erhöhen. Am Spätnachmittag des 19. versuchten die Franzosen mit fünfzehn Kräften den Potsdamer ihre überbotene Stellung wieder zu entreißen; sie wurden blutig abgewiesen, an einzelnen Stellen im erstürzten Nahkampf.

In der Champagne war das Artilleriefeuer nur im westlichen Höhenlande lebhaft. Ein ansehnliches von den Franzosen geplanter Angriff gegenüber dem Mont Cornillet wurde in unserm Vernichtungsfeuer erstickt.

Die zehnte Isonzoschlacht.

Wien, 20. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der 8. Tag der Isonzo-Schlacht brachte den Italienern eine schwere Niederlage. Sie mußten im Raume Loggobitz, wo es ihnen am 14. 5. geglückt war, einige Abteilungen über den Isonzo zu werfen, dieses schmale Stück wieder räumen, das sie sich unter blutigen Opfern erkaufen hatten. Unsere Artillerie ist es, die die Italiener in diesem Abschnitt des Isonzo-Flusses zerstört und den Feind wieder auf das rechte Ufer zurücktrieb. Mit aller Macht waren die Italiener bemüht, sich hier zu halten und ihre Stellungen zu einem Brückenkopf auszubauen. Sie hatten eine Vollstreckung einzurichten versucht, auf der sie immer neue Verstärkungen heranzubringen bestrebt waren. Die Uebergangsstelle wurde jedoch unter konzentrischem Artilleriefeuer gehalten, so daß der Feind hier nur nutzlos Menschen und Kriegsgüter opferte. Gleichzeitig hielten unsere Schützengarnisonen die Abteilungen, die sich auf dem linken Ufer eingenistet hatten, mit einer solchen Zügeligkeit umklammert, daß ihnen jede Möglichkeit, sich auszuweiten, genommen blieb. Auf solche Weise eingekesselt und dem wirkungsvollen Feuer unserer Artillerie preisgegeben, gaben die Italiener, um der völligen Vernichtung zu entgehen, ihre Stellungen auf und wichen auf das rechte Ufer zurück. Unsere Infanterie, die hart am Ufer lag, ließ ihn

steigerte Artilleriekampf erreichte am Morgen äußerste Festigkeit. Am Nachmittag brachen die Franzosen zu starken Angriffen gegen die Höhenstellungen nördlich der Straße Pen-nay-St. Hilaire le Grand vor. In erbittertem Ringen, das sich bis in die Dunkelheit fortsetzte, gelang es dem Feinde, auf dem Cornillet-Berge südlich Nancay und auf dem Reilberg südwestlich Morranvillers Fuß zu fassen. Wir liegen auf den Nordhängen der Höhen. Um den Feind der anderen Ruppen töbte der Kampf hin und her. Dertlich errungene Vorteile wurden den Franzosen in keinem Gegenstoß wieder entzissen. Die alten Stellungen sind in unserm Besitz.

Abends erneut einziehende feindliche Angriffe wurden in den zurückgewonnenen Positionen abgewiesen.

Die blutigen Verluste des Feindes sind auch gestern wieder sehr erheblich gewesen.

Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung der Lage.

An der Mazedonischen Front beschränkte sich die Kampfaktivität auf vereinzelte lebhafteres Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

sofort nach und entließ ihn noch Gefangene. So endete das Ringen in diesem Abschnitt, das als eines der erbittertesten und hartnäckigsten aus der ganzen Isonzoschlacht bezeichnet werden kann, mit einem glänzenden Erfolg für unsere Waffen. Der Vormittag des gestrigen Tages war hauptsächlich durch Kämpfe der beiderseitigen Artillerien ausgefüllt, in denen die italienische versuchte, die unsrige niederzukämpfen. Vergebens, wir behielten die Oberhand. Erst gegen 8 Uhr nachmittags trat die italienische Infanterie zum Sturm an. Ihr Stoß galt vornehmlich unseren Höhenstellungen bei Loggobitz. Er scheiterte aber in unserem vereinigten Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Dort, wo einzelne kleine Gruppen, in veräuseltstem Anlauf bis in unsere Gräben gelangt waren, wurden sie im Handgemenge und durch Handgranaten wieder zurückgedrängt. Spätere Anklammern neuer Sturmtruppen in den feindlichen Gräben hielt unsere Artillerie nieder, die Tag und Nacht an der Arbeit war. Beiderseits der Isonzostraße wurde gleichfalls ein italienischer Angriff im Kampfe Mann gegen Mann abgewiesen. Der 8. Tag der 10. Isonzo-Schlacht kostete die Italiener nur neue Opfer und führte sie keinen Schritt vorwärts. Uns brachte er jedoch die Zurückeroberung des verlorengegangenen Frontstückes, wodurch die Mißerfolge des Feindes umso nachhaltiger werden.

Wien, 20. Mai. (Drahtbericht.) Amthlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die zehnte Isonzoschlacht nimmt ihren Fortgang. Die italienische Infanterie verhielt sich gestern bis in die Nachmittagsstunden ziemlich untätig. Umso heftiger war namentlich im Raume zwischen Tolmein und Görz, der Artilleriekampf. Am Nordflügel dieses Abschnittes zwang die zusammengefaßte Wirkung unserer Geschütze bei Muggen den noch am linken Isonzuer angeklammerten Feind, über den Isonzo zurückzuweichen. Nach 3 Uhr nachmittags schritt bei Bobice feindliche Infanterie abermals zu einem außerordentlich starken Angriff. Es kam zu wilden Kämpfen, aus denen schließlich nach stundenlangem Ringen von Mann gegen Mann unsere karpfen Truppen als Sieger hervorgingen. Der Feind wurde in einem Gegenangriff unter den schwersten Verlusten die Höhen hinterlassen. Gleichwohl scheiterte ein weiterer Versuch des Feindes, das linke Ufer

Bocholt der Italiener. Auf der Rark-Gochfläche holte eine Sturmtruppe drei Offiziere und 80 Mann aus den feindlichen Verschanzungen.

Wien, 21. Mai. (Drahtbericht.) Amthlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Ihre Wucht richtete sich gegen unsere Stellungen zwischen Bobice und Salsano. Als Anstrengungen des Angreifers diesen Erfolg zu gewinnen. Am Nachmittag führte der Gegner seine Massen zweimal gegen den Monte Santo zum Sturm. Der erste Angriff brach, bevor er sich zu entfalten vermochte, in unserm Vernichtungsfeuer zusammen. Der zweite dachte sich einen Weg bis in unsere durch Trommelfeuer geschlossenen Gräben. Unsere braven Truppen, unter ihnen Marburger Sandkür, trieben den Feind im Gegenstoß mit dem Bajonett wieder zurück.

Abends schritten die Italiener, auf Artillerievorbereitung verlassend, zu einem erneuten mächtigen Angriff, der sich diesmal auf den ganzen Abschnitt Bobice-Monte Santo erstreckte. Bei Bobice gelang es den Sturmkolonnen unter schweren Verlusten einen Oberrücken zu gewinnen. Das Reserve-Inf.-Regt. Nr. 41 warf sich aber auf den überlegenen Gegner und zwang ihn in erbittertem Handgemenge zur Flucht.

Die gestrigen Kämpfe brachten uns über 200 Gefangene und 4 Maschinengewehre ein. Die weitest Ausdehnung des Kampffeldes macht es unmöglich, schon heute die letzten unserer Kampftruppen besonders hervorzuheben, welche sich bei dem Erfolg des gestrigen Tages besonders verdient machten. Unsere Flieger schossen in Luftkämpfen fünf italienische Flugzeuge ab.

Von den übrigen Abschnitten der Südwestfront ist nichts Besonderes zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Oesterreich, Feldmarschall-Lieutenant Der Wakenitz-Bericht.

Wien, 20. Mai. Amthlicher Bericht vom 19. Mai: An der Isonzo-Front schlugen wir in der Nacht Ueberfallsversuche auf unsere Stellungen auf der Höhe 592 Bobice zurück. Am 18. Mai morgens eröffneten unsere Truppen einen kräftigen Angriff zur Eroberung der wichtigen Höhe 592 Bobice, des letzten Mittelpunktes des feindlichen Widerstandes nördlich des Monte Santo. Der Kampf war hart und lang wegen des dichten Widerstandes des Gegners, der von einer zahlreichen Artillerie aller Kaliber unterstützt wurde, die in den zurückliegenden Stellungen aufgestellt war. Indem sie von Feld zu Feld vorbrang, die feindlichen Stellungen aus Schützengraben und Höhlen vertrieben und Maschinengewehre zerstörte, gelang es unserer Infanterie am Abend, die Linie auf dem Ramm der unklümpften Höhe zu erreichen und sich dort gegen das heftige Sammelfeuer der feindlichen Batterien zu halten. Wir machten 879 Gefangene, darunter 18 Offiziere. Nachdem mit der Eroberung des Wastiss zwischen dem Ruckberge und dem Bobiceberge die Aufgabe der in dem Abschnitt zwischen Bobice und Vega kämpfenden Truppen beendet war, gingen diese Truppen wieder auf das rechte Ufer des Isonzo zurück, ohne vom Feind belästigt zu werden. In der Gegend östlich von Görz hielten wir alle unsere Stellungen gegen andauernde feindliche Angriffe, die südlich des Dragana und auf der Höhe 174 nördlich von Tivoli besonders heftig waren. An den übrigen Fronten bis zum Meer ununterbrochener Artilleriekampf. Die feindlichen Batterien feuerten hartnäckig auf Görz und andere bewachte Orte. Die Luftaktivität war ebenfalls stark. Unsere Flugzeugabwehr warfen Bomben auf feindliche Lager östlich von Canale und im Kessel von Gadsaro am mittleren Isonzo. Alle unsere Flugzeuge kehrten an ihren Ausgangspunkt zurück. Zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Wien, 21. Mai. (Drahtbericht.) Italienischer Heeresbericht vom 20. Mai. In der Gegend von Görz dehnten unsere Truppen gestern ihre Besetzung der Höhe 592 (Bobice) weiter aus. Die gegnerische feindliche Waffen verhielten sich nach Vorbereitung durch heftiges Geschützfeuer durch hartnäckige Gegenangriffe unter Vorrückten aufzuhalten; sie wurden jedoch unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Am Abend vereinigte der Feind, nachdem er seine Infanterie zurückgezogen hatte, das Feuer zahlreicher Batterien auf die von ihm verlorenen Stellungen, aber unsere Truppen hielten das anwo-

neue Gelände fest in der Hand. Wir eroberten 2 Geschütze von 10,5 Zm., 2 Mörser von 14,9 Zm., Bombenwerfer, Maschinengewehre und eine große Menge Waffen und Munition. In der Gegend östlich von Gora brachten unsere Einheiten unterer Abteilungen in die feindlichen Linien Gefangene. Im Laufe des Tages nahmen wir dem Feinde im ganzen 272 Gefangene ab, darunter vier Offiziere. — In den übrigen Teilen der feindlichen Front dauerte der Artilleriekampf mit Heftigkeit an. Unsere Batterien beschossen feindliche Truppenbewegungen im Adriatische. An der Trentiner Front verliefte der Feind durch heftige Artilleriebeschüsse und kleine Angriffsunternehmungen seiner Infanterie Divisionsangriffe, die sämtlich scheiterten. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf über Gellre abgeschossen.

See- und Luftkrieg.

Wieder 20 300 Tonnen versenkt.

WTB. Berlin, 20. Mai. Amtlich. Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean: 20 300 Tonn. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohle von England und Eisenerzen nach England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine. Vorpontengetank an der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 20. Mai. (Amtlich.) Am Morgen des 20. Mai kam es vor der flandrischen Küste zu einem kurzen Vorpontengetank zwischen deutschen und französischen Torpedobooten. Der Gegner erhielt mehrere Artillerietreffer. Unsere Boote kehrten ohne Verluste und Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine. Versenkt.

Nottingham, 20. Mai. Nach dem „Manshede“ sind folgende Schiffe zum Sinken gebracht worden: „Alu Mendi“ 2104 Br.-Reg.-T., aus Bilbao, und „Garoni“, 3900 Br.-Reg.-T., aus London; folgende Schiffe werden vermisst: „Alu“ aus Glasgow, „Vola“ aus Liverpool und „Marie“.

Christiania, 20. Mai. Die „Tromsbladet“ meldet, daß ein deutsches U-Boot vor zwei Wochen einen englischen 7000 T. Kohlendampfer vor Alexandrien versenkt habe. Das U-Boot habe Minen ins Mittelmeer gestreut, wodurch den russischen Kriegsschiffen die Verfolgung unmöglich gemacht worden wäre.

WTB. Amsterdam, 20. Mai. Der niederländische Motorbooter „Annetto“, der mit Stützboot nach Havre fuhr, wurde von einem deutschen U-Boot versenkt.

WTB. Paris, 21. Mai. (Drahtber.) Amtlich. Mentermeldung. Der von der Marine gemietete Dampfer „Colbert“, mit einer Anzahl Militärpersonen an Bord, ist am 20. April im Mittelmeer torpediert worden. 51 Personen kamen um.

Die Not des U-Bootskrieges.

WTB. Bonn, 21. Mai. (Drahtber.) Zum U-Bootskrieg schreibt die „Information“, nach und nach komme man zu der Ansicht, daß die durch den U-Bootskrieg geschaffene Lage einen beträchtlichen Einfluß auf die Kriegsbauern, vielleicht auch auf den Ausgang des Krieges, haben werde. Noch niemals habe man mit solcher Offenheit sprechen dürfen, und wenn man das jetzt gestatte, so sei es, weil man sich vernünftig endlich davon überzeugt habe, daß man das Notwendige zur planmäßigen Bekämpfung der U-Bootsgefahr tun müsse. In England gewinnt der Gedanke Anhänger, daß ein Angriff auf die deutschen Küsten notwendig sei. Man müsse in Frankreich sich immer wiederholen, daß es nicht zulässig ist, daß die erste Marine der Welt, die von der französischen und amerikanischen unterstützt werde, schmachvoll vor den deutschen Küsten bleibe, so gut sie auch geschützt sein möge. „Figaro“ schreibt zu der Zukunft der amerikanischen Flotte, sie werde hoffentlich zusammen mit der japanischen eine verächtliche U-Bootsflotte ermöglichen.

Deutsche Hilfskreuzer im Stillen Ozean.

WTB. Berlin, 21. Mai. Ueber das mehrfach behauptete Auftreten eines deutschen Hilfskreuzers im Stillen Ozean wird laut „Vol.“ aus Panama gemeldet, daß dieses Schiff aus dem Hamburger Hafen als Handelsdampfer vermisst, aber schwer bewaffnet, ausgelassen sei. Es habe 4400 Tonnen Größe. Bei seiner Ausreise fuhr er um Schottland herum und um das Kap der Guten Hoffnung. In der Nähe des Kap habe der Dampfer Minen gesetzt, die man auffand. Das Schiff wäre mit ganz neuen Maschinen ausgerüstet und laufe 21 Meilen in der Stunde. Im Indischen Meer soll auch noch ein zweiter deutscher Hilfskreuzer tätig sein.

Stadtschiffe liegen.

WTB. Wien, 21. Mai. (Drahtber.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Neue Zür. Zeitung brachte am 14. d. folgende Meldung aus Rom: Amtlich wird verlautbart, daß es der italienischen Flotte gelang, während der letzten 3 Wochen 12 österreichisch-ungarische Unterboote im Mittelmeer ab versenken. — Es sei auf Grund von Mitteilungen von zukünftiger Seite festgestellt, daß im Laufe des Jahres 1917 nur ein einziges Unterboot von seiner Unternehmung nicht zurückkehrte, so daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Siegreicher Luftkampf über Döbel.

WTB. Berlin, 20. Mai. Amtlich. Wiederholte Verluste russischer Flieger von Debora auf Döbel aus die Tätigkeit unserer Vorpontenboote zu kören, führten am 18. Mai zu Luftkämpfen, bei denen es zwei unserer See-Flieger gelang, je ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen. Außerdem wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flugzeuge sich rammten und senkrecht niederstürzten. Eine nördlich der Flugstation Debora befindliche militärische Anlage wurde von einem deutschen Luftschiff, als es von dort aus beschossen wurde, mit Bomben belegt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Wirren in Rußland.

Eine Erklärung der neuen Männer.

WTB. Petersburg, 20. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die neu zusammengelegte Vorläufige Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Die neu zusammengelegte und durch die Vertreter der revolutionären Demokratie vertretene Vorläufige Regierung erklärt, daß sie tatkräftig die Gedanken der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verwirklicht wird, unter deren Fahnen die große russische Ummwälzung geboren wurde. Die Einheit der Vorläufigen Regierung beruht auf den folgenden Grundlagen ihrer künftigen Tätigkeit: In der auswärtigen Politik lehnt die Vorläufige Regierung in Übereinstimmung mit dem gesamten Volke jeden Gedanken an einen Sonderfrieden ab und stellt sich offen als Ziel die Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens, der wieder eine Beherrschung anderer Völker noch eine Beschlagnahme ihrer nationalen Güter, noch eine gewaltsame Aneignung von Gebieten eines anderen erfährt, eines Friedens ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Ernte Sorgen.

WTB. Stockholm, 19. Mai. In der Rußland-Welt veröffentlicht Antoni Andrejew einen Aufsatz, worin es heißt: „Rußland in Todesgefahr“, es ist dem Tode nahe. Ich weiß nicht, ob es nach einem halben Jahr oder nach einem Monat noch leben wird oder ob es untergehen soll.“ Nach der Beschreibung der furchtbaren Hungersnot, die besonders in den Städten herrscht, fährt er fort: „Bis zur nächsten Ernte ist es noch lange hin, und man weiß nicht, was sich neuerdings ereignen kann. Vielleicht werden wir uns noch eine Zeitlang weiterkämpfen, aber vielleicht ist alles in einer Woche aus und das hungerige Meer verfrachtet die Schiffsgräben und bringt ins Land, wobei es alles zerstört.“ Zuletzt spricht Andrejew von der Auflösung des Meeres und behauptet, Rußland habe seine Freunde und Verbündeten schon verraten.

Der Nachfolger Andranows.

WTB. Berlin, 21. Mai. Als Nachfolger des derzeitigen englischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, soll laut „Vol.“ Sir Francis Bertie nach Petersburg gehen.

Auf dem Balkan.

Sarmatis Offensive.

In Mazedonien erfolgten am 19. Mai nach sehr harter Artillerievorbereitung am Nachmittag mehrere feindliche Angriffe gegen die Höhenstellungen von Kravica, die teils im Feuer, teils erst nach Handgranatenkampf unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Die dort kämpfende bulgarische Infanterie hat sich wiederum mit hervorragender Tapferkeit geschlagen. — Somit nur lebhaftes feindliches Feuer mit Unterbrechungen abwechselnder Züge gegen unsere Stellungen in der Gernabene.

Bulgarischer Bericht.

WTB. Sofia, 21. Mai. (Drahtber.) Generalstabbericht vom 20. Mai. Mazedonische Front: An der Cerna und Stena nachts heftiges Artilleriefeuer. Im Norden und Osten von Vitolia vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Gernabogen lebhaftes Artilleriefeuer. Defizit der Cerna und in der Mloglena-Gegend ziemlich heftige Artillerietätigkeit, die zeitweise eine große Stärke erreichte. Nach langer Artillerievorbereitung machte der Feind gegen ein Uhr nachmittags östlich Dobro Polje mehrere starke Angriffe, welche in unserem Gewehr- u. Maschinengewehrfeuer scheiterten. Feindliche Mitteilungen, denen es gelang, an unsere Gräben heranzukommen, wurden durch Handgranaten vernichtet. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Auf beiden Seiten des Warbars geringe Artillerietätigkeit. In der Serres-Gebirge lebhaftes Artilleriefeuer und Schärfe zwischen Nachschüßungen. — Rumänische Front: Bei Galatz vereinzelte Artillerietätigkeit.

Der Krieg der Türkei.

Näherung Jassas aus mährischen Gründen.

WTB. Berlin, 20. Mai. Zu den in letzter Zeit durch die Auslandspreise verbreiteten Nachrichten über angebliche Judenverfolgungen in Palästina erhält der Botschafter der deutschen Juden in Berlin von einem seiner Vertreter in Palästina das nachstehende Telegramm:

Der Bezirk Jassa ist von der ganzen Bevölkerung aus militärischen Gründen geräumt worden, wobei jedoch der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung der Verluste gesteuert wurde. Aus der Stadt Jassa selbst mußten die Bewohner, darunter auch etwa siebentausend Juden, auswandern, die zunächst in der 18 Kilometer nördlich gelegenen Kolonie Petachitwah Aufnahme fanden und von dort aus allmählich weiter gezogen sind. Da die Leute bei dem Mangel an Transportmitteln nur wenig von ihrer Habe mitnehmen konnten, und da vereinzelt Ausschreitungen vorgekommen sind, herrscht unter ihnen begriffliche Not, welche hohe Anforderungen an die Wohltätigkeit der jüdischen Kolonien und Organisationen stellt. Der türkische Oberkommandierende Djema Pasha hat zu helfen gesucht, indem er mehrere tausend Pfund als Darlehen gab. Er hat auch auf Bitte die Durchführung wegen des Passschiffes um zwei Tage verschoben. Da die Leute teilweise zu Fuß gehen und im Freien übernachten mußten, sind infolge Ermüdung, Seuchen und Unfallsfällen vereinzelt Todesfälle — vier Fälle sind bisher bekannt geworden — vorgekommen. Weitere übertriebene Nachrichten sind unrichtig. Die Räumung Jerusalems ist nicht angeordnet worden.

Amerika.

Druckschändliche Stimmungsmache in Amerika. WTB. Berlin, 20. Mai. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird nach einer New Yorker

Meldung die Nachricht von der angeblichen Erschießung einer in Deutschland lebenden Amerikanerin Katharina Gough wegen Spionage verbreitet. Diese Meldung ist lediglich zu dem Zwecke verbreitet worden, gegen Deutschland Stimmung zu machen; sie ist frei erfunden.

Nicaragua.

WTB. Washington, 20. Mai. (Neuter.) Nicaragua hat die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen. — (Nicaragua ist die größte der mittelamerikanischen Republiken und hat etwa 500 000 Einwohner, darunter 1200 Europäer.)

Honduras bricht die Beziehungen zu Deutschland ab.

London, 20. Mai. Honduras hat die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen. (Honduras ist eine Republik in Zentralamerika. Sie zählt rund 350 000 halbindianische Einwohner. Amerikanische und britisches Gold haben also einen neuen Erfolg aufzuweisen, der uns aber kaum aus dem festlichen Gleichgewicht bringt.)

Verschiedene Nachrichten.

Hindenburgs Dank und Zuspruch.

WTB. Berlin, 21. Mai. Wie der „Vol.“-Anzeiger aus Danzig meldet, ist auf ein Telegramm, welches der Danziger Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden in seiner letzten Versammlung an Generalfeldmarschall von Hindenburg sandte, sehr folgende Antwort eingelaufen: Den Teilnehmern an der Versammlung in Danzig danke ich herzlich für ihr Gedenken. Ich hoffe mit ihnen fest auf die Erfüllung ihrer Wünsche für das Vaterland des Zukunft. von Hindenburg.

Ein tapferer Regimentskommandant.

WTB. Berlin, 20. Mai. Dem Kommandeur des 4. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 51 Oberleutnant Schörrich ist das Eisenkreuz zum Orden Pour le Merite von S. M. dem Kaiser verliehen worden. Die Verleihung des Eisenkreuzes zum Orden Pour le Merite an den Kommandeur des Regiments Nr. 51 bedeutet eine Auszeichnung nicht bloß der Persönlichkeit, sondern des ganzen Regiments, welches in den letzten so schweren Kämpfen bei Tiras hervorragendes geleistet hat. Weder ist der Kommandant des Regiments an dessen Spitze schwer verwundet worden, so daß ihm ein Bein hat abgenommen werden müssen.

Provinzial-Landtag.

* Münster, 20. Mai. Den neu gewählten westfälischen Provinziallandtag eröffnete heute der Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey mit einem kurzen Uebersicht über unsere Lage: Unter dem Donner der größten Schlacht der Weltgeschichte treten Sie zur dritten Kriegstagung zusammen. Wie unser Volk diese Probe besteht, die schwerer noch in einem Maße auferlegt war, erfüllt uns täglich aufs neue mit Dank und Stolz. Ich weise hin auf die sich häufenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten für Erzeuger und für Verbraucher, unter denen die westlichen Provinzen vornehmlich leiden. Ich denke an die Kriegseinsparnisse, insbesondere des überwältigenden Ergebnisses der letzten Kriegsanleihe, an dem die Provinz Westfalen wie an allen anderen frühzeitig zu rühmlich teilgenommen hat. Die tiefe Liebe des Deutschen zu seiner Heimat, das feste Vertrauen für unser Heer, vor dessen Taten alles verblasst, was die Geschichte früherer Zeiten als Heldentaten gepriesen hat, das sind die starken Wurzeln dieser beispiellosen Hingabe. Sie wollen wir erhalten und pflegen, dann kann uns auch die ganze Welt nicht schrecken.

Der Vorsitzende der vorigen Tagung, Dr. Fritz Otto zu Salin-Sorstmar und dessen Stellvertreter Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, wurden durch Zutritt wiedergewählt. Fritz zu Salin-Sorstmar schloß in einer längeren Ansprache die Taten unseres Heeres und unserer U-Boote und die wachsende Zahl unserer Feinde und knüpfte an die Erwartung, daß der Mutismus unserer Feinde nicht mehr lange dauern könne, den Hinweis, daß es nur darauf ankomme, daß es uns gelinge, nach einige Monate durchzuhalten, bis unsere U-Boote ihr großes Werk vollendet hätten. Im Volke müßte die Erkenntnis, daß wir siegen müßten, wenn wir nicht untergehen wollten, immer mehr Platz greifen. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wurde folgendes Telegramm an den Kaiser geschickt:

Eure Majestät bittet der Westfälische Provinziallandtag das Gelübnis unwandelbarer Treue und Ergebenheit erneuern zu dürfen. Fürchtlos und tapfer im edlen Wehrkampf mit den andern deutschen Stämmen bestehen die Söhne der roten Erde den harten, uns aufgebendsten Kampf. Wir, die Zurückgebliebenen, geloben, ihnen nachzustreben und durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen, Deutschlands Sicherheit und weitere wirtschaftliche Entwicklung verbürgenden Frieden.

Der Provinziallandtag zählt unter seinen 122 Mitgliedern nach der Neuwahl 21 neue Mitglieder. Herzlich begrüßt wurde der Landeshauptmann Dr. Hammerich mit, der nach längerer schwerer Krankheit wieder an den Beratungen teilnahm. Die Tagung wird von kurzer Dauer sein, da nur wenige und dazu nicht besonders wichtige Vorlagen eingebracht sind.

Provinzielles.

* Oberhausen, 20. Mai. Das 2½ Jahre alte Kind Bruno Milinski fiel hier in einem unbewachten Augenblick in eine Mörsergrube und erlitt.

* Gumborf, 20. Mai. Beim Baden ertrunken ist heute nachmittags gegen 3 Uhr in der offenen Weser bei Gumborf ein Schwimmbadbesucher von hier. Die Leiche konnte geborgen werden.

* Düsseldorf, 19. Mai. In einer unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse abgehaltenen Sitzung des Vereins für Sänglingsfürsorge in Regierungsbezirk Düsseldorf wurde die Gründung einer Sozial-Madame für Frauen in Düsseldorf beschlossen. Die Initiatoren soll auf breiter Grundlage aufbauen werden und Frauen und Mädchen Gelegenheit geben, sich in sozialer Berufstätigkeit

gründlich auszubilden. An der neuen Gründung sind die sämtlichen Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf sowie die Landesversicherungsanstalt für die Rheinprovinz beteiligt. Die Eröffnung der Anstalt soll schon am 1. Oktober stattfinden.

* Köln, 20. Mai. Heute nacht 3¼ Uhr ereignete sich in Troisdorf eine Reibereplosion, bei der leider zehn Menschen Leben zum Opfer fielen. Außerdem wurden vier Arbeiterinnen verletzt. Die Explosion blieb auf ihren Herd beschränkt. Eine irgendwie erwähnenswerte Betriebsstörung ist nicht zu verzeichnen.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft (Z. E. G.)

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die vielen Angriffe und Beschwerden, denen die Z. E. G. fortgesetzt ausgesetzt ist, lassen die Prüfung der Frage berechtigt erscheinen, ob die Z. E. G. wirklich das abfällige Urteil verdient, das über sie in vielen Kreisen im Umlauf ist. Man wirft der Z. E. G. vor, daß sie, der durch die Zentralisierung der Einfuhr für die meisten Warenmarkenartikel eine Monopolstellung auf den Auslandsmärkten eingeräumt ist, geringere Mengen einführe, als es dem freien Handel vor der Zentralisierung möglich gewesen sei, und auch noch heute möglich sein würde, und spricht dabei vielfach die Vermutung aus, daß sie infolge von erwerbslosen geschäftlichen Grundrissen sich bei ihren Einkäufen vor allem von Mätschtern der Preisermäßigung leiten lasse. Man wirft ihr weiter vor, daß sie die eingeführten Waren ungleichmäßig und ohne Rücksicht auf die Bedarfsverhältnisse der einzelnen deutschen Landestteile verteilte.

Sind diese Vorwürfe begründet?

Die Zentralisierung von Einkauf und Einfuhr der wichtigsten Warenmarkenartikel war im Interesse der deutschen Volkswirtschaft notwendig geworden. Durch die zunehmende Lebensmittelmangel in Deutschland hatte sich die Nachfrage in den benachbarten neutralen Staaten unverhältnismäßig vergrößert; die zahlreich von beherrschten Stellen, von Gemeinden und Gemeindeverbänden, vom freien Handel und einzelnen industriellen Unternehmungen aus Deutschland und Österreich-Ungarn entführten Einkäufer, die zum Teil über keinerlei Sachkenntnis verfügten, überboten sich gegenseitig in der feinsten Weise und beunruhigten die neutralen Märkte. Die Preise stiegen fast für die deutsche Volkswirtschaft wichtigsten Nahrungsmittel stetig infolgedessen ins Ungemessene.

Hierdurch wurde das Ansehen des deutschen Volkes in den neutralen Staaten stark gefährdet; denn die ungehemmten Preisüberbietungen erweckten sowohl bei unsern Gegnern als auch im neutralen Ausland falsche Vorstellungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Widerstandskraft Deutschlands. Als eine weitere Folge entstanden schwere finanzielle und wirtschaftliche Schäden sowohl für Deutschland, das zu Gunsten ausländischer Spekulant unangemessen hohe Preise bezahlen mußte, als auch für die neutralen Staaten, denen die Lebensmittel für den Bedarf der einheimischen Verbraucher verteuert wurden.

Die Fortsetzung und Verschärfung der vorstehend geschilderten Zustände hatte für die deutsche Volkswirtschaft die schwersten Gefahren mit sich gebracht; um diesen zu begegnen, wurde die Zentralisierung von Einkauf und Einfuhr der sämtlichen wichtigsten Nahrungsmittel durchgeführt. Sie entsprach auch den Wünschen und Forderungen der neutralen Regierungen, die andernfalls in die Zwangslage versetzt worden wären, ihren heimischen Markt durch Ausfuhrverbote zu schließen.

Dadurch, daß die sämtlichen eingeführten Waren in der öffentlichen Hand vereinigt wurden, bot die Zentralisierung zugleich die Möglichkeit, die Zufuhren entsprechend den Bedürfnissen Deutschlands und der verbündeten Doppelmonarchie zu verteilen und ferner den auf Deutschland entfallenden Anteil der einzelnen Gebieten unter Berücksichtigung ihrer Bedarfsverhältnisse in zweckmäßiger und gerechter Weise auszuverteilen.

Für die Beurteilung der Leistungen der Z. E. G. kommt die Einfuhr in Frage kommt, ist vor allen Dingen die Befriedigung wichtig, ob von der Z. E. G. nach der Zentralisierung mindestens die gleichen Warenmengen nach Deutschland eingeführt wurden, wie vor der Zentralisierung durch den freien Handel.

Es ist ziffernmäßig nachzuweisen, daß die Z. E. G. die Einfuhren des freien Handels in der Zeit nach der Zentralisierung nicht nur erreicht, sondern zunächst fast durchweg nicht unerheblich weiter gesteigert hat. Der lebende Gedanke ihrer Einkaufspolitik war stets, sämtliche für den deutschen und österreichisch-ungarischen Bedarf in Frage kommenden Mengen auf den Auslandsmärkten reiflos zu erfassen. Erst in zweiter Linie dürfte ihre eigentliche Aufgabe, nämlich eine angemessene Senkung der Preise, oder wenigstens die Verhinderung weiterer Preissteigerungen beruht zu werden; niemals hat sich die Z. E. G. von andern Gesichtspunkten leiten lassen.

Wenn in der letzten Zeit die Einfuhr aus den meisten neutralen Ländern zurückgegangen ist, so ist dies einmal auf die Lebensmittelmangel in den neutralen Ländern zurückzuführen, zum andern eine Folge der englischen Maßnahmen.

Denn es demnach der Z. E. G. gelungen ist, jederzeit das Höchstmaß der für unsichere nach Deutschland verfügbaren Menge zu erfassen, konnten bei fast allen Warenkategorien die Preise zunächst ermäßigt und weiterhin unter starkem Druck gehalten werden. Die Zentralisierung hat sich demnach in beiden überhaupth möglichsten Richtungen durchaus bewährt.

Es ist nicht wunderbar, daß aus den Kreisen außerhalb, durch die Zentralisierung ausgeschalteter Händler, die Engherz und Bedeutung der Zentralisierung nicht übersehen, im guten Glauben zahlreich Beschwerden gegen diese Politik erhoben und daß auch Versuche gemacht wurden, die Zentralisierung zu durchbrechen. — Also verständlich sind die

Durchbruchversuche denen durch die Zentralisierungsmöglichkeit beschränkt wurden; Argument, man würde in das feindliche Reich durchdringen kann Zentralisierung durch einen allgemeinen den, denjenigen Beziehungen zu den (A. B. Rheinla) Söldnerland nach und Beeinträchtigung

Trotzdem darf den als auch Prüfung, auch fernerhin dürfen, nicht berührt würde Privilegien Abgemindert Schaffung einer allgemeinen rischer Käufer zur als bald zur Wiederherstellung der bestmöglichen Nutzen bringen, wenn sie statt wird.

Die Verteilung den Waren erfolgt Z. E. G., sondern rumsamtes begu. unterstellten Reichsfeindlichkeit, Reichsfeindlichkeit selbst einen Einfluss verteilung oder die Empfänger hat.

Nach allem diesem sehr nützlich sein sollte bereit ein abfälliges Urteil

22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

Bocholt, den 22. Mai 1916. S. helle werden me tung in etwa 2 S

Der Verkauf 9 Uhr am fortgesetzt Die Preise be Seite I II III IV

aus den Kreisen
ung ausgeschalteter
ung der Zentralli-
en Glauben zahl-
strik erhoben und
n, die Zentralisie-
rständig sind die

Fortsetzung des
Snargel-Verkaufs

von 274 durch Einberufungen zum Heeresdienst schließlich auf 235 zusammenge schmolsen. Goffent-

na.

St. Georg. Jeden Abend 8.30 Uhr Matandacht!
Bittandacht. Donnerstag 8.30 Uhr Sakrament
hochamt.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Stein, für das Feuilleton H. Temming, für
Reklame und Anzeigen: Franz Soggen,
in der Post.

Vorken, den 16. Mai 1917.

in einem künftigen Sausspiel.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Metallbetten an Privats, Katalog fr.
Holzrahmenstr., Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik, Stahl, Th.

NO. 1000000.

